

Inhalt

Vorwort	17
I Einleitung	23
1 Rogers' Präsenz-Erfahrung als <i>samādhī</i> -Phänomen	23
2 Forschungsstand	25
3 Interpretation des Forschungsstandes	27
4 Forschungsfrage	30
5 Vorausschau auf die Kapitel	30
II Experimentalhermeneutische Methodik	37
1 Methodologische Fragen	37
2 Interkultureller Kontext	40
3 Dekonstruktion	47
4 Kurzschemata des Therapieschulendialogs nach Kurt Greiner – in der Zusammenfassung von Gabriela Breindl	49
4.1 Definition	49
4.2 Die Experimentelle Trans-Kontextualisation im Therapieschulendialog	50
4.3 Bestimmungen einiger dialogexperimenteller Grundbegriffe im Therapieschulendialog	52
4.4 Die methodische Detailstruktur der Experimentellen Trans-Kontextualisation im Therapieschulendialog	52
5 Modifikationen	55
5.1 Erprobte und bewährte Grundsätze für interkulturell orientierte Untersuchungen im wissenschaftsphilosophischen Kontext des Konstruktiven Realismus	56
5.2 Reflexion der Relevanz dieser Grundsätze für die vorliegende Untersuchung und Lösungsvorschläge	58
5.3 Spezifische Besonderheiten dieser Untersuchung	61
5.3.1 Besonderheiten aufgrund des Verfremdungskontextes der Pāli-Lehrreden	62
5.3.2 Modifikationen der klassischen Experimentellen Trans- Kontextualisation aufgrund der Interkulturalität der Untersuchung	63
Teil 1 – Dialogpräparation	66
III Personzentrierter Ansatz als Herkunftskontext:	
Rogers' Präsenz-Erfahrung	66
1 Annäherungen	66

2	Rogers' Theorie der sechs notwendigen Bedingungen für Persönlichkeitsentwicklung	68
2.1	Rogers' Verständnis der sechs Bedingungen	68
2.2	Andere Konzepte von Bedingungen	71
3	Außergewöhnliche Beziehungserfahrungen	75
3.1	Rogers' Hauptaussage über Präsenz	75
3.2	Das Gespräch mit Antonio Santos	76
3.3	Michelle Baldwins letztes Interview mit Rogers	79
3.4	Rogers über die „Fülle des Erlebens“	80
4	Das Prozesskontinuum	83
5	Die Nähe des personenzentrierten Ansatzes zum religiösen Feld	86

IV Buddhismus als Verfremdungskontext: *Cittabhāvanā*

	(Meditation) in den Pāli-Suttas	92
1	Das Begriffsfeld ‚Meditation‘ in den Pāli-Suttas	94
2	Arbeitsdefinition von ‚Meditation‘	98
3	Buddhistische Psychologie – Eine Positionierung	100
4	Die vier edlen Wahrheiten [<i>ariyasacca</i>]	103
4.1	Die erste Wahrheit: <i>dukkha</i> (Ungenügen)	106
4.2	Die zweite Wahrheit: <i>taṇhā</i> (Begehren)	107
4.3	Die dritte Wahrheit: <i>nibbāna</i> (das Enden von Ungenügen)	109
4.4	Die vierte Wahrheit: <i>aṭṭhangika magga</i> (der achtgliedrige Weg)	111
5	„After Mindfulness“ ... comes <i>samādhi</i>	114
5.1	<i>Sati</i> (Achtsamkeit)	115
5.2	<i>Samādhi</i> (Herzenseinigung)	119
6	<i>Samatha</i> (Gemütsruhe) und <i>vipassanā</i> (Hellblick)	126

Teil 2 – Dialogoperation 131

**V Erste Dialogoperation: Rogers' Gedanke *kontinuierlicher*
und optimaler Therapeuteneinstellungen im Dialog mit den
Konzepten *viharati* (verweilen) und *sammā* (recht) beim
Kultivieren von *sati* (Achtsamkeit) 131**

1	Auswahl und Bestimmung des Transponats	133
2.	Kurzexplikation der beiden Transponatsaspekte in deren originalem Strukturzusammenhang	133
3	Übersetzung und Einbau	137
3.1	Auffinden und Vorstellen einer Heterokontextuellen Kopplung für den integrationsfreundlich anmutenden Transponatsaspekt	137
3.2	Kurzexplikation der Heterokontextuellen Kopplung in ihrem originalen Strukturzusammenhang	138

3.3	Demonstration der Gemeinsamkeiten von Rogers' Konzeption <i>kontinuierlicher</i> und <i>optimaler</i> Therapeuteneinstellungen und den Pāli-Begriffen <i>viharati</i> (Verweilen) und <i>sammā</i> (recht) beim Kultivieren von <i>sati</i> (achtsames Gewahrsein)	140
4	Kritische Testung des Heterokontextuellen Integrationsversuchs	142
4.1	Überprüfung der Heterokontextuellen Übertragungseignung von Rogers' Konzeption <i>kontinuierlicher</i> und <i>optimaler</i> Therapeuteneinstellungen und den Pāli-Begriffen <i>viharati</i> (Verweilen) und <i>sammā</i> (recht) beim Kultivieren von <i>sati</i> (Achtsamkeit)	142
4.2	Präsentation des extrahierten Kontradikts	146
5	Reflexionsgewinn	147
5.1	Rogers' <i>theoretische</i> Annahme kontinuierlicher und optimaler Therapeuteneinstellungen	148
5.2	Rogers' Aussage, er hätte nie gemeint, Therapeuten ‚sollten‘ kongruent, wertschätzend und empathisch sein	150
5.3	Rogers' Aussage, es sei von einem Therapeuten nicht zu erwarten, dass er andauernd kongruent sei	160
VI	Zweite Dialogoperation: <i>Unmittelbares Erleben und reflexives Bewusstsein im Dialog mit anupassati (Betrachten), sati (Achtsamkeit) und sampajañña (Wissensklarheit)</i>	163
1.	Auswahl und Bestimmung des Transponats	163
2.	Kurzexplikation der beiden Transponatsaspekte in ihrem originalen Strukturzusammenhang	164
3	Übersetzung und Einbau	166
3.1	Auffinden und Vorstellen einer Heterokontextuellen Kopplung für den integrationsfreundlich anmutenden Transponatsaspekt . . .	167
3.2	Kurzexplikation der Heterokontextuellen Kopplung in ihrem originalen Strukturzusammenhang	167
3.3	Demonstration der Gemeinsamkeiten von Rogers' Begriffen <i>immediacy</i> (Unmittelbarkeit) und <i>reflexive awareness</i> (reflexives Bewusstsein) und den Pāli-Begriffen <i>anupassati</i> (Betrachten), <i>sati</i> und <i>sampajañña</i> (Wissensklarheit)	170
4	Kritische Testung des Heterokontextuellen Integrationsversuchs	172
4.1	Überprüfung der Heterokontextuellen Übertragungseignung von Rogers' Begriffen <i>immediacy</i> (Unmittelbarkeit) und <i>reflexive awareness</i> (reflexives Bewusstsein) und den Pāli-Begriffen <i>anupassati</i> (Betrachten), <i>sampajañña</i> (Wissensklarheit) und <i>sati</i> (Achtsamkeit)	172
4.2	Präsentation des extrahierten Kontradikts	174
5	Reflexionsgewinn	174

VII	Dritte Dialogoperation: Die Entwicklung von <i>Präsent-Sein</i> zu <i>Präsenz</i> im Dialog mit der Entwicklung von <i>sati</i> (Achtsamkeit) zu <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	179
1.	Auswahl und Bestimmung des Transponats	181
2.	Kurzexplikation der beiden Transponatsaspekte in deren originalem Strukturzusammenhang	182
3	Übersetzung und Einbau	188
3.1	Auffinden und Vorstellen einer Heterokontextuellen Kopplung für den integrationsfreundlich anmutenden Transponatsaspekt	188
3.2	Kurzexplikation der Heterokontextuellen Kopplung in ihrem originalen Strukturzusammenhang	189
3.3	Demonstration der Gemeinsamkeiten in der Entwicklung von <i>Präsent-Sein</i> zu <i>Präsenz</i> und der Entwicklung von <i>sati</i> (Achtsamkeit) zu <i>samādhi</i> (Einigung)	196
3.3.1	Gemeinsamkeiten von <i>intensely focussed</i> (intensiv fokussiert) und <i>yoniso manasikāra</i> (weise, gründliche, angemessene Aufmerksamkeit)	197
3.3.2	Gemeinsamkeiten von <i>Präsent-Sein</i> und <i>sati</i> (Achtsamkeit)	199
3.3.3	Gemeinsamkeiten von <i>Präsenz</i> und <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	201
3.3.4	Gemeinsamkeiten in den Entwicklungen von <i>Präsent-Sein</i> zu <i>Präsenz</i> und von <i>sati</i> zu <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	204
4	Kritische Testung des Heterokontextuellen Integrationsversuchs	210
4.1	Überprüfung der Heterokontextuellen Übertragungseignung von <i>Präsent-Sein</i> beim Manifestieren einer einladenden Einstellung und <i>sati</i> (achtsames Gewährsein) sowie von <i>Präsenz</i> und <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	210
4.2	Präsentation des extrahierten Unterschieds	210
5	Reflexionsgewinn	210
5.1	Die fünf <i>indriya</i> (Fähigkeiten)	211
5.2	Carl Rogers – ein Therapeut mit herausragenden Tugenden	214
5.2.1	<i>saddhā</i> (Vertrauen)	214
5.2.2	<i>virīya</i> (Tatkraft)	215
5.2.3	<i>sati</i> (Achtsamkeit)	216
5.2.4	<i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	217
5.2.5	<i>paññā</i> (Wissen)	218
	Teil 3 – Dialogevaluation	220
VIII	Dialogergebnisse	220
1	Ergebnisse der ersten Dialogoperation	220
2	Ergebnisse der zweiten Dialogoperation	222
3	Ergebnisse der dritten Dialogoperation	223

IX	Auf dem Weg zu einer Theorie der Meditation im personenzentrierten Ansatz	226
1	Carl Rogers, der intuitiv meditierende Psychotherapeut	226
2	Meditation als autonome innere Disziplin des Psychotherapeuten	229
3	Kernelemente einer programmatischen Meditationstheorie im personenzentrierten Ansatz	232
3.1	Die fünf Fähigkeiten	233
3.2	Die in Präsenz kulminierende Entwicklungsdynamik	236
X	Meditation im Curriculum der Psychotherapeutenausbildung	244
1	Psychotherapie, Meditation und der personenzentrierte Ansatz	244
2	Meditative Praxis	248
3	Grundgedanken zur Integration einer intra- und interpersonalen Achtsamkeitsschulung in die Ausbildung zum personenzentrierten Psychotherapeuten	254
3.1	Allgemeine Überlegungen	254
3.2	Konkretisierung	257
	Ausklang	261
	Abkürzungsverzeichnis	264
	Literatur	266
	Anhang: Die Integration von individueller Einsichtsmeditation und Einsichtsdialog in die Psychotherapeutenausbildung (Cognitive-Constructivist Psychotherapy) an der ‚NOUS-School of Psychotherapy‘ in Milano	289
	Abstract	292